Sonderausgabe

# Voßwinkeler Rückblicke

Beiträge zur Heimatgeschichte, Ausgabe 12, April/Mai 2012

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger !
Liebe Leser der Rückblicke !

In unserem Jubiläumsjahr 2012 - also zum 825-jährigen Bestehen bzw. der ersten urkundlichen Erwähnung unseres Dorfes - bringen wir hiermit eine Sonderausgabe der Voßwinkeler Rückblicke heraus. Sie ist dem Schnadegang in Voßwinkel gewidmet. Nach Unterbrechung durch den II. Weltkrieg wird dieser seit 1965 wieder jährlich durchgeführt, „um die Grenzen in Voßwinkel auf eventuelle heimliche Verschiebungen der Gemarkungen zu kontrollieren“.

Wir finden: ein geselliges Brauchtum, welches einer Sonderausgabe würdig ist! Und so haben wir versucht, zum diesjährigen Schnadegang einen Sonder-Rückblick zu halten und freuen uns, wenn auch Sie Gefallen an dieser Ausgabe haben.

Mitglieder des Arbeitskreises Dorfgeschichte und Abonnenten erhalten diese Ausgabe gratis, ansonsten erheben wir im Verkauf eine kleine Schutzgebühr von 50 Cent.

Ihr Arbeitskreis Dorfgeschichte Voßwinkel.

825 JAHRE VOSSWINKEL

Themen in dieser Ausgabe:


- Der Schnadegang in Voßwinkel


## Ein schöner Brauch: Schnadegang in Voßwinkel

„Es muss feste Bräuche geben“, erklärt der Fuchs dem kleinen Prinzen (Antoine de Saint Exupery: *Der kleine Prinz*); und es scheint wegen der Schnelllebigkeit unserer Zeit notwendig zu sein nach Bezügen, Symbolen, Handlungen und Ereignissen zu fragen.

Die Pflege des Brauchtums gehört zum Jahresablauf, auch zum Jahreskreis in Voßwinkel; überliefert sind z.B. Silvestersingen, Fastnacht, Karwoche, Osterfeuer, Krautbinden und Krautweihe, Dreikönigssingen und Schnadegang.

Schnadegänge oder Schnadezüge sind in westfälischen Gemeinden ein alter, wiederbelebter Brauch, wenn dieser wie etwa in Brilon, Neheim, Hüsten oder Nuttlar – z.B. alljährlich das Schützenfest einläutet und seit 1386 bzw. 1657 und 1688 (so die Schnadebücher) durchgeführt wird.

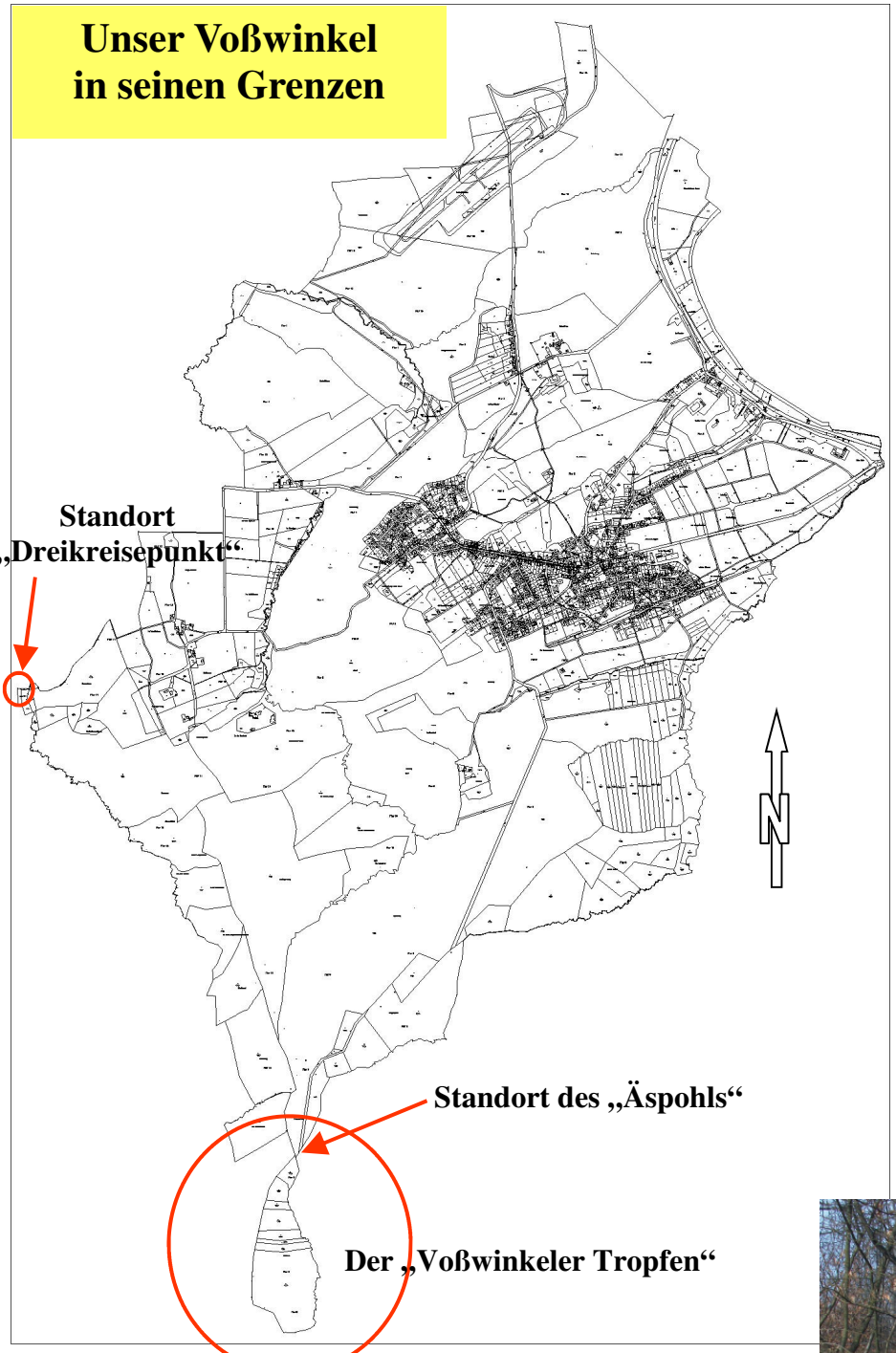
In Voßwinkel ist die Durchführung des Schnadeganges nach dem II. Weltkrieg nachvollziehbar. Während in den 1960er Jahren die Wanderfreunde des SGV unter Leitung von Oberförster Spiekermann die Voßwinkeler Grenzen in einem Tag abgingen (kontrollierten) - die Teilnehmerzahl war übersichtlich ! - übernahmen seit 1975 die verschiedenen Vereine Voßwinkels im Wechsel Organisation und Durchführung der Schnadegänge und teilten die Grenzläufe in drei oder vier Jahresabschnitte auf.

Seit dem Jahr 2000 übernimmt die SGV-Abteilung Voßwinkel die Durchführung des Schnadeganges und hat diesen ab 2001 fest auf den 1. Mai gelegt.

Was ist, was soll ein Schnadegang?

Es war Sitte der alten Sachsen, die Grenzen oder Schnaden feierlich zu umziehen, um Grenzstreitigkeiten zu verhüten oder zu schlichten.

Schnade heißt eigentlich Grenze, plattdeutsch auch „Snat“ oder „Schnaot“ und ist verwandt mit „Schneise“.




Früher dienten Waldschneisen, Bäche und Bachläufe, Hecken und Gräben, aber auch eingepflanzte Bäume, in die man mit der Axt ein Kreuz hineinschlug, als Grenzmarkierung.

Waren natürliche Markierungen nicht vorhanden, warf man (Grenz-) Gräben aus oder pflanzte Grenzbäume. Später ging man zur Verwendung von Grenzsteinen (Hütesteinen) über.

Grund und Boden waren ursprünglich gemeinsamer Besitz der Dorfgemeinschaft. Die Grenzen verliefen unbestimmt oder waren sogar unbekannt. Große Flächen, die niemandem gehörten, lagen zwischen den genutzten Dorfäckern.

Es hat über tausend Jahre gedauert, bis der Besitz so aufgegliedert wurde, wie es uns heute geläufig ist. Erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurden die Markgenossenschaften aufgehoben.[1)]

Mit der Mark verbunden waren Rechte auf Hude, Holz- und Plaggenutzung. Da sich das bäuerliche Leben in der Markgenossenschaft abspielte, ist es ersichtlich, dass die erhaltenen Markregister, aus denen die Anteile der einzelnen Bauernhöfe der Mark hervorgehen, älter sind als die Bürgerverzeichnisse. In Voßwinkel stammt das älteste Mark- oder auch Schatzungsregister von 1538 resp. 1543.

In Neheim wurde z.B. über die Schnat 1749 berichtet: „In der Grevingheide mit dem Pastor von Voßwinkel, Herrn Drost und mehreren Voßwinkelern die Grenze abgeschnadet“.

Nach Einführung des Grundsteuerkatasters wurden Schnadegänge - aufgrund vorgefallener grober Exzesse! - lt. Verfügung des preußischen Innenministers vom 6. Juli 1817 nicht mehr für notwendig gehalten, letztlich im Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Arnsberg vom 3. Februar 1841 verboten.

Der Neheimer Schnadegang wurde 1921 wieder aufgelebt und findet seitdem regelmäßig jährlich (anfangs zweijährig) statt.

## Schnadegänge in Voßwinkel

Sinn der jährlich stattfindenden Schnadegänge ist jetzt nicht mehr die Kontrolle der Gemeindegrenzen. Vielmehr soll der Verlauf der Grenzen gezeigt werden, damit die Teilnehmer die unmittelbare Umgebung ihres Dorfes kennenlernen und damit ein Stück Heimat bewusst gemacht wird. Besonders eingeladen sind die Neubürger, die auch entsprechend begrüßt werden.

**Schnadestein - aufgestellt zum 25jährigen Jubiläum des SGV**

**Pause auf dem ersten Schnadegang nach dem II. Weltkrieg im Jahr 1965**

Zum Brauchtum gehört auch das mehr oder weniger schmerzliche „gestutztäßt“ oder „gepohläßt“ werden - und als Abschluss „ein fröhliches Treiben bei Trunk und Scherzen“ (1928). Es ist ein geselliges Brauchtum, eine Tradition in der Gemeinschaft der Vereine und Gruppen unseres Dorfes, dieses zu pflegen und zu erhalten.

Die SGVer erschließen die Voßwinkeler Grenzen in vier Abschnitten:

1. Die östlich-südliche Grenze: Rolandsbogen – Hasbach – Mendener Loch – Werlweg – Triftweg.

   Dieser südliche Grenzverlauf Voßwinkels zwischen den alten Gemarkungsgrenzbezeichungen „Großer Rusch“ und „Spielberg“ in Voßwinkel, „Dicke Berta“ in Oesbern und „Hensenberg“ bzw. „Brüggenstück“ in Holzen spitzt sich zu einem Grenzdreieck zu.

   Das Kuriosum ist eine Grenzenge am Ende des Triftwegs, mit einer Breite von 8,06 Metern auf dem höchsten Punkt von Voßwinkel mit rd. 292,00 m ü. NN, an die sich eine Fläche wie ein Tropfen bis zur Bieberstraße anschließt.

   Die SGV-Abteilung Voßwinkel hat an dieser historischen Stelle in ihrem Jubiläumsjahr 2006 ein Äspohl - gut sichtbar und zum Ruhen für Wanderer gedacht.

2. Die westliche Grenze verläuft von Triftweg – Querweg bis Europaplatz (Oesbern) – Oesber Bach Richtung Norden – Bellingsen.

**Schnadegänger 1965 in den Ruhrwiesen**

**Oberförster Spiekermann erklärt die Grenzen. Im Bild ebenfalls Ilse Stecken**

Hier ergibt sich aus der Randlage Voßwinkels im Hochsauerlandkreis ein Schnittpunkt zu den Grenzen der Kreise Soest und Märkischer Kreis, dem sogenannten „Dreikreisepunkt“.

Gemeint ist der westlichste Grenzpunkt Voßwinkels als gemeinsamer Grenzpunkt des Hochsauerlandkreises, des Märkischen Kreises und des Kreises Soest. Er grenzt an Wimbern in der Lütkenheide, an Oesbern am Bockstall und an Voßwinkel südwestlich des Hainenbergs in Nähe des Oesber Baches.

Im Jahr 1970 wurde der Grenzpunkt bei der „Wickeder Schnad“ durch einen Schnadestein markiert. An gleicher Stel-

le haben im Jahr 2008 die Kommunen Arnsberg, Menden und Wickede im Rahmen des gemeinsamen ILEK-Prozesses „Wald, Wasser, Wirtschaft“ zum Abschluss einen Gedenkstein und eine Ruhebank aufgestellt.

3. Die westlich-nördliche Grenze nimmt den Oesber Bach Richtung Wimbern auf, verläuft bis zum Schwarzen Weg und steigt an zum Flugplatz Arnsberg-Menden.
4. Der nördliche Grenzverlauf führt vom Flugplatz bergab zur Echthauser Straße - die Ruhr flussaufwärts und in östliche Richtung bis zum Rolandsbogen/Hasbach.

Schnadestein am sog. „Dreikreisepunkt“

Schnadegänger im Jahr 2009

Damit schließt sich der ca. 26 bis 30 Kilometer lange Kreis.

Sind Schnadegänge auch „Wurzeln der Vergangenheit“, so stellen sie heute ein in der Gemeinschaft des Dorfes gepflegtes Brauchtum dar, das im Miteinander Natur erlebbar und Geschichte erfahrbar machen hilft.

So gesehen führt der SGV mit seiner Einladung an die ganze Dorfgemeinschaft zum gemeinsamen Erwandern der Gemeindegrenzen eine erhaltenswerte Tradition fort.

---

[1)] Eine „Markgenossenschaft“ war eine gemeinschaftliche Organisationsform, in der jeder Genosse ein anteiliges Nutzungsrecht erhielt.

---

**Quellen (u.a.)**

- Private Aufzeichnungen
- Zeitungsberichte
- Heimatbund Neheim-Hüsten, Heft 11/1998, Seite 51 und Heft 50/2011, Seite 209
- Stadtarchiv

**Texte, Berichte und Fotos**

- Michael Filthaut
- Meinolf Kauke
- Alex Paust
- Michael Rademacher
- Silke Rademacher

Wir danken der Volksbank Sauerland eG für die großzügige Unterstützung zur Veröffentlichung dieser Sonderausgabe

V. i. S. d. P.: Michael Rademacher, Im Bogen 4, 59757 Arnsberg, Tel.: 02932/23281